

Der Sieg des Wiener Modewerbes im Auslande.

Die Idee der niederösterreichischen Landes-Gewerbeförderung, im Auslande Gewerbeprodukte, zumeist Edelarbeit und Qualitätsware zur Ausstellung und Vorführung zu bringen, war von einem ungeahnten Erfolge begleitet. Lange Zeit waren viele Fachkreise und Behörden darüber im Zweifel, ob es denn möglich sei, österreichische Erzeugnisse beispielsweise auch in Deutschland mit Erfolg für die Ausfuhr auszustellen. Die Besichtigung der Leipziger Messe durch die Gewerbe-förderungsaktion hat bewiesen, daß die vorher feststehenden Bedenken gegen eine solche Besichtigung durch gar nichts begründet waren. Der Erfolg war ein geradezu überwältigender, an dem bisher selbst die Kriegszeit nichts ändern konnte.

Noch mehr Bedenken aber standen den Bestrebungen der nunmehr vereinigten Gewerbe-förderungsaktion des Staates, des Landes mit Anschluß der Handelskammer betreffs der Modedarbietungen im Ausland im Wege. Aber auch hier haben sich alle Bedenken als vollständig unbegründet erwiesen und insbesondere wurde jene Ansicht ad absurdum geführt, die dahin geht, daß die ernsten Zeiten nicht geeignet wären, Modeschaustellungen, wo immer es sei, zu veranstalten. Diese Bedenken hätten natürlich ihre vollste Berechtigung, wenn mit den Modeaktionen etwa nur die frivole Absicht verbunden wäre, gefallsüchtigen, reichen Frauen Gelegenheit zu geben, sich auch in der wirklich ernsten Zeit elegant und schick zu kleiden. Diese Absicht bestand nie und besteht auch heute noch nicht, die Zeiten sind wirklich so ernst, daß die Menschen sich allerorts in Saft und Asche hüllen könnten. Daß dies aber nicht geschieht, nicht geschehen kann und nicht geschehen darf, liegt in dem Umstande, daß die Menschen eben leben müssen und trotz des Krieges im Hinterlande neue Werte produzieren und schaffen. Sehr kommt noch der hochwichtige Umstand in Betracht, daß keine Zeit für die Modeentfaltung Oesterreichs, bezw. Wiens so günstig ist als gerade die Jetztzeit, weil die allmächtige Pariser Konkurrenz völlig ausgeschaltet ist. Es ist nicht wahr, daß reguläre französische Modelle nach Wien herkommen und hier verkauft werden. Wer heute Reisen in die Schweiz oder in irgend ein Ausland unternehmen will, der kann sich wohl überzeugen, welche Schwierigkeiten es bietet, überhaupt in das Ausland zu kommen und noch mehr, wieder zurückzukehren. Wenn es trotzdem dem einen oder dem andern gelingen sollte, unter Gefahr von Bestrafung und Bezahlung irgend ein Modell hereinzuschmuggeln, so liegt dies schließlich eben nicht außer den Grenzen der Möglichkeiten.

Die Modevorführungen in Schweden (Stockholm), in Holland (Amsterdam, Haag), in der Schweiz (Büsch, Bern) und jetzt zum Schlusse in Konstantinopel, haben den glänzenden Beweis erbracht, welche große Erfolge die Wiener Modeerzeuger in Auslande erringen konnten. Es sei den hämischen Gegnern unserer Modeaktion gesagt, daß in den vorerwähnten Ländern mit Ausnahme der Türkei die Franzosen direkte Modevorführungen vor Ankunft der Wiener ausführten, die fast durchwegs einen kläglichen Mißerfolg hatten, während die Wiener Modeaktionen, die mit einer großartigen Aufmachung inszeniert wurden, in jeder Beziehung glänzend bestanden. Schon die Erfolge bei den Aufführungen brachten, alle Staaten zusammengenommen, bisher einen unmittelbaren Verdienst von weit über zwei Millionen Kronen. Hierbei sind die Bestellungen, die seit den Vorführungen einlaufen, gar nicht eingerechnet und es kann heute als charakteristisch bezeichnet werden, daß die große Firmengesellschaft in Schweden, „Nordiska“, seit September 1916 bis heute weit über fünf Millionen Modeaufträge nach Wien geleitet hat.

Der Gipfelpunkt des Erfolges war die Modeaktion in Konstantinopel. Niemand dachte, daß dort die Bestrebungen der Gewerbe-förderungsaktion, verbunden mit der Wiener Mode, einen so sensationellen Erfolg haben würden. Nicht nur, daß gleich am Platze nahezu eine halbe Million an Kleidern verkauft wurden, wurden innerhalb weniger Tage durch die Vorführungen und Musikkonzerte etwa 40.000 Kronen an Eintrittsgeld eingenommen, wobei zu bemerken ist, daß Tausende nicht in die Lage kamen, trotz doppelter und dreifacher Ueberzahlungsversuchen den Vorführungen und Konzerten beizuwohnen. Das Komitee dieser Aktion hat 25.000 Kronen dem „Roten Halbmond“ als Reinertragnis gespendet. Die großen Konfektionsfirmen von Konstantinopel aber erklärten, daß sie jetzt, aber auch künftighin ihre Bedürfnisse auf dem Gebiete der Mode ganz bestimmt jährlich in Wien decken werden, denn sie können nach Aussage der kompetenten Personen, das sind die reichen Frauen, vor allem die Haremsdamen, bestätigen, daß die Darbietungen der Wiener Mode der französischen nicht nur gleichwertig gegenüberstehen, sondern dieselben noch übertreffen.

Gegen 500 Haremsdamen durften zum erstenmale ohne Schleier eine solche Vorführung besuchen und waren über das Gesehene geradezu entzückt. Freilich muß gesagt werden, daß die Wiener Probierfräuleins erstklassig waren und die Modestücke mit einer Eleganz vortrugen, als ob sie selbst die Besitzerinnen wären. Alles in allem, ein

glänzender Erfolg der Gewerbe-förderungsaktion, in diesem Falle mit der Wiener Mode verbunden.

Es muß der Regierung, in erster Linie dem Arbeitsminister Baron Trnka, der Dank ausgesprochen werden für das Verständnis, das sie der ganzen Angelegenheit entgegenbrachten, aber auch dem Ministerium des Neuzern und dem Kriegsministerium, welches einen Spendenbeitrag und die Beistellung der Deutschmeistermusik gewährte, muß der Dank der Gewerbetreibenden zum Ausdruck gebracht werden.

Die Namen derjenigen, welche die Sache seit Jahren vorbereiteten, sind so zahlreich, daß sie an dieser Stelle nicht Platz finden können. Vor allem die niederösterreichische Landesgewerbe-förderung mit ihrem Referenten Hermann Bielowlawek, Sekretärschef Haas und Hofrat Better vom Arbeitsministerium, die n.-ö. Handels- und Gewerbe-kammer mit ihren Delegierten, Kammersekretär Dr. Pfister haben verdienstlich gewirkt. Selbstverständlich gebührt über das Hauptverdienst den Erzeugern des Wiener Modewerbes, den hervorragenden Firmen der Wiener Schneidergenossenschaft mit ihrem tüchtigen Vorsteher Spewak an der Spitze, der Wiener Modellgesellschaft mit ihrem Präsidenten Fritz Huber und dem Landesinspektor Heindl, welcher in eifriger Weise bei allen Aktionen tätig war, der größte Dank.

Was jetzt in der Kriegszeit begonnen wurde, soll in Friedenszeiten in größtem Maße fortgesetzt werden.

F.